

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen

1. März 2019

Sicherer, gesünder und glücklicher dank Hund: Unser liebstes Haustier kann mehr als Stöckchen fangen – wenn wir es lassen.

Jeden Dienstag dreht Wolfgang Heles mit Romy seine Runde im Seniorenhaus *Zur Buche* in Konz. Die beginnt bei den schwer dementen Senioren mit besonderem Pflegebedarf. Im Aufenthaltsraum schweigen die meisten, weil die wenigsten sprechen können. Ein paar versuchen trotzdem zu kommunizieren. Anneliese Lämpel ^{*1} geht ein paar Schritte auf Romy zu, zeigt auf sie und sagt mit ausdruckslosem Gesicht: »Bababababa!« Der Befehl ist der blonden Labrador-Hündin unbekannt. Erst als Wolfgang Heles der Seniorin ein Stück Möhre in die Hand legt, kommt die Hündin. Das kennt sie. Vorsichtig drückt sie ihre feuchte Nase in die Hand der alten Dame und schnappt sich den Snack. Anneliese Lämpel schüttelt die Hand, verzieht das Gesicht und ruft ein schnelleres: »Bababababa«, in ihrem Gesicht breitet sich ein Grinsen aus.

Romy weiß nicht, dass sie ein Besuchshund ist. ^{*2} Sie freut sich einfach nur über Aufmerksamkeit und Leckerlis. Und die Bewohner des Seniorenhauses freuen sich über den vierbeinigen Besuch. Denn der kann mehr, als Senioren ein Lächeln in die Gesichter zu zaubern.

Visite vom Vierbeiner: Besuchshunde

Egal ob in Seniorenheimen, Kindertagesstätten, Krankenhäusern oder Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen – Besuchshunde drehen in ganz unterschiedlichen Institutionen ihre Runden, lassen sich dort füttern und streicheln oder machen sogar kleine Kunststücke. Dabei besteht ihre positive Wirkung vor allem aus 2 Aspekten:

- > **Abwechslung:** Hunde sind eine willkommene Abwechslung für die Besuchten, ^{#1} egal ob Patienten oder Personal. ^{*3} Auf den 1 1/2-stündigen Rundgängen von Romy, die ich begleiten durfte, zähle ich jedes Mal mindestens 10 Angestelltenhände, die ihr kurz übers Fell fahren oder lächelnd ein Leckerli zustecken. Da fällt es auch den Angestellten leichter, einer Seniorin zum zehnten Mal zu bestätigen, dass sie ihre Tabletten bereits bekommen hat.
- > **Nähe:** Neben der körperlichen Nähe beim Streicheln ^{#2} ermöglichen Hunde aber auch Kontakte, die ohne sie gar nicht zustande kommen würden. So können sie Brücken zu Menschen bauen, die ohne Hund nicht gebaut würden. Die Seniorin Jutta Berg streichelt Romy immer nur kurz. Dann hält sie die Hand vom Hundebesitzer Wolfgang Heles, sucht den Blickkontakt zu ihm und gibt ihm sogar einen Kuss auf die Wange. Ihre Tischnachbarin blickt Romy zwar nur an, erzählt ihrem Besitzer dann aber von ihrem Besuch am Vortag und zeigt ihm ihre Halskette.

Auch wenn der Besuchshund eigentlich nur Hund sein muss, sind nicht alle für diese Arbeit geeignet. Neben einem tadellosen Grundgehorsam müssen sie eine gute Sozialisierung und ein bestimmtes Wesen mitbringen. Sie sollen beispielsweise die Ruhe bewahren, wenn Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Spasmen oder beeinträchtigtem Körpergefühl den Hund beim Streicheln mal unsanft oder unerwartet berühren. So wartet Romy geduldig darauf, freigelassen zu werden, als Anneliese Lämpel sich breitbeinig über sie stellt und ihre Rute zwischen den Beinen einklemmt. ^{*4}

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

In der relativ kurzen Ausbildung zum Besuchshund werden die Vier- und Zweibeiner auf ihren Einsatz vorbereitet. Dabei lernen die Vierbeiner Rollstühle und Gehhilfen kennen und werden mit ungewohnten Geräuschen vertraut gemacht. Der Zweibeiner lernt in der Zeit die Grenzen des Hundes einzuschätzen. Wenn Romy von den vielen Eindrücken im Seniorenhaus erschöpft ist, signalisiert sie das beispielsweise, indem sie sich hinlegt.

Im Liegen beginnt für andere Hunde wiederum erst die Arbeit – als Therapiehunde.

Eisbrecher für harte Nüsse: Therapiehunde

Therapiehunde begleiten Menschen zum Beispiel bei der Psycho-, Sprach- oder Lerntherapie. Die Psychologin Karin Hediger spricht deshalb lieber von *Therapiebegleithunden*.^{*5} Die Psychologin erforscht an der Universität Basel den Einsatz von Tieren im therapeutischen Kontext und verweist auf ein Thema, das wir schon von den Besuchshunden kennen: »Viele Patienten haben Mühe, Nähe zuzulassen.« Der Therapiehund fordert diese aber ein, indem er die streichelnde Hand sucht oder zu spielen beginnt. »Für den Therapeuten ist der Hund eine Brücke zum Patienten. Er macht es einfacher, eine Beziehung zum Klienten aufzubauen.« Im besten Fall öffnen sich die Patienten dadurch, werden redseliger und mutiger.^{*6}

Das wiederum wirkt sich positiv auf die Genesung der Patienten aus.^{#3} Sie bekommen einen doppelten Boost:

- > **Ego-Boost:** Eine gesteigerte Lebenszufriedenheit, ein erhöhtes Selbstbewusstsein und weniger Angst vor Einsamkeit sind nur 3 der messbaren Ergebnisse von Therapiehunden auf der sogenannten psychosozialen Ebene.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- > **Immun-Boost:** Auf der rein körperlichen Ebene kann die Interaktion mit Therapiehunden mit einem niedrigeren Blutdruck einhergehen und den Puls sowie den Spiegel des Stresshormons Cortisol positiv beeinflussen. Begegnen sich Hund und Patient, wird genau wie bei positiv wahrgenommenen menschlichen Begegnungen das bindungsfördernde Hormon Oxytocin ausgeschüttet. ^{*7}

Hunde können also – wenn man sie mag – therapiefördernd und eine echte Wohltat sein. Für manche Menschen werden sie als Assistenzhunde sogar zu unverzichtbaren Helfern im Alltag.

Intelligenter Ungehorsam als Überlebenshilfe: Assistenzhunde

Wenn sich Hündin Millie vor ihr Herrchen stellt und ihn daran hindert weiterzugehen, zeigt sie intelligenten Ungehorsam. Denn ihr Herrchen ist blind und würde ohne Millie ins Gleisbett fallen. Das zu verhindern hat der Vierbeiner in seiner Ausbildung zum Blindenführhund gelernt. ^{#4} Für ihre Zweibeiner sind Millie und ihre Kollegen also nicht nur praktische, sondern teils lebensnotwendige Assistenten.

Sie öffnen Türen und lassen ihre Besitzer wissen, wenn es an der Haustür klingelt, sie übergeben dem Kassierer den Geldbeutel und signalisieren eine Unterzuckerung oder einen nahenden epileptischen Anfall. ^{#5} Außer als Blindenführhunde werden Assistenzhunde beispielsweise auch für gehörlose Menschen, Epileptiker, Diabetiker, Migräniker ^{#6} oder Menschen mit Posttraumatischer Belastungsstörung ausgebildet. ^{*8} »Für einen Menschen mit Behinderung ersetzen Assistenzhunde ausgefallene Sinnes- und/oder Körperfunktionen. Daraus entstehende Beeinträchtigungen mildern sie ab. Und das ganz konkret und individuell«, erläutert Thomas Hansen, Vorstandsmitglied beim Verein Associata-Assistenzhunde e. V. ^{#7}

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

Deutschlandweit sind etwa 1.800–3.000 Blindenführhunde unterwegs; ^{*9} wie viele andere Assistenzhunde es gibt, ist nicht bekannt. ^{*10} Bis zu 2 Jahre dauert die Ausbildung eines Assistenzhundes, und auch hier gilt: Nicht alle Hunde sind für jeden »Assistenten-Job« geeignet. ^{*11} Neigt ein Patient etwa zu selbstverletzendem Verhalten, muss der Hund hartnäckig sein und ihn immer wieder daran hindern.

Hunde können Patienten sogar ohne direkten Kontakt helfen – indem sie beim Diagnostizieren mit anpacken.

Sondereinsatz für Spürnasen: Diagnostikhunde

Labradorhündin Emely macht sich in einem der Testräume der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften in Österreich an die Arbeit. Die Hündin geht an einem Gestell mit 5 menschlichen Atemproben vorbei. An jeder Probe bleibt sie stehen und schnüffelt. 4 Mal geht die Hündin weiter. Doch vor der letzten Probe scharrt und bellt sie. ^{*12} Ganz klar: Dieser Atem stinkt nach Krebs. Lungenkrebs.

An dieser Stelle befindet sich in der Originalansicht das eingebettete Video "Hunde, die Krebs riechen können | Quarks". Den Direktlink zum Video findest du am Ende dieser PDF-Datei unter »Medien« (Nummer I).

Schaue dir hier den Ausschnitt von Quarks zu den Hunden an, die in einer Studie Krebs erschnüffeln (4:40 Minuten).

Als Wissenschaftler zeigten, dass Hunde lernen können, Krebs zu erschnüffeln, war die Hoffnung groß: Sollten sie etwa in der Lage sein, bei der Früherkennung zu helfen? ^{*8} Zahlreiche Krebssuch-Hundestaffeln machten sich an die Arbeit.

Doch eine aktuelle wissenschaftliche Studie zeigt, ^{*9} dass Hunde den Krebsgeruch ^{*13} in einer möglichst realen Testsituation nicht zuverlässig

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

genug erkennen. ^{*14} So zeigten Emily und ihre »Kollegen« in fast 70% der Fälle auch die Proben von gesunden Patienten fälschlicherweise als »Krebs-Proben« an. »Das ist natürlich katastrophal und für ein flächendeckendes Screening nicht geeignet«, erläutert der Pneumologe und Studienleiter Klaus Hackner. Nichtsdestotrotz können Hunde lernen, Krebs zu erschnüffeln. Das Problem sei eher der Test. ^{*15}

Egal ob als Besuchs-, Therapie-, Assistenz- oder Diagnostikhund – die Vierbeiner können unserem Wohlbefinden und unserer Gesundheit große Dienste erweisen. ^{*16} Doch bis die Hunde an die Arbeit dürfen, ist viel Vorarbeit nötig.

Das Kleingedruckte

Los geht es mit der Überzeugungsarbeit: Bevor Besuchs- und Therapiehunde in einer Einrichtung arbeiten dürfen, müssen häufig erst Mitarbeiter, »Kunden« und die Einrichtungsleitung überzeugt werden. So auch im Konzer Seniorenhaus *Zur Buche*:

»Wir sind ein offenes Haus und alle Hunde sind herzlich willkommen. Irgendwann kamen dann Angehörige und haben uns angeboten, mit ihren Tieren nicht nur die eigenen Eltern, sondern auch andere Bewohner zu besuchen. Daraus entstand dann ein ehrenamtlicher Besuchsdienst.« – Ines Bohrer, Heimleitung vom Seniorenhaus »Zur Buche« in Konz

Hinzu kommen Gesetze und Vorschriften, die beachtet werden müssen. Wer beispielsweise einen Therapiehund einsetzen möchte, benötigt nach § 11 des Tierschutzgesetzes zunächst eine Zulassung dafür. Bezogen auf die Ausbildung des Hundes muss entschieden werden, wo die Ausbildung stattfinden soll ^{*17} und wer die Kosten dafür trägt.

Während Besuchs- und Therapiehunde einen mehr oder weniger festen Arbeitsplatz haben, begleiten Assistenzhunde ihre Zweibeiner im Alltag. Auf dem Amt, beim Arzt oder im Supermarkt werden sie aber teilweise daran gehindert, ihren Job zu machen – nämlich dann, wenn sie draußen

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

bleiben müssen. ^{#10} Einheitliche gesetzliche Regelungen dazu gibt es bisher nicht.

Du willst genauer wissen, welche rechtlichen Grauzonen für Assistenzhunde bestehen?

Außerdem lauern überall dort, wo Hunde mit Menschen in Kontakt kommen, die nicht ihre Besitzer sind, mögliche Konflikte:

- > **Angst:** Immer dann, wenn Romy zu Besuch kommt, gibt es eine Pflegerin, die sich gar nicht freut. Sie hat Angst vor Hunden, flüchtet hinter die Küchentheke und verbarrikadiert den Zugang mit einem Essenswagen. Romys Besitzer Wolfgang Heles fragt im Zweifelsfall nach, ob jemand Hunde mag, und versucht diejenigen zu meiden, die das nicht tun oder Angst haben.
- > **Hygienebedenken:** Ja, Hunde sind potenzielle Krankheitsüberträger. ^{*19} Besuchs-, Therapie- und Assistenzhunde sollten deshalb gut gepflegt ^{*20} und nicht in allen Lebenslagen erlaubt sein. ^{*21} So besucht Romy niemanden, der gerade isst. Viele Bedenken sind allerdings auch unbegründet. ^{*22} Beispielsweise haben Assistenzhunde gelernt, sich nur auf Kommando zu entleeren, sodass es nicht zu Missgeschicken in Gebäuden kommt.
- > **Akzeptanz:** »Der Köter hat hier nichts zu suchen!«, schimpft eine Seniorin lauthals, wenn sie Romy sieht. Viele Menschen wissen nicht, dass es Besuchshunde gibt oder wozu Assistenzhunde da sein sollen. Wieso sollte ein Hund mit im Wartezimmer sitzen dürfen, während der eigene Vierbeiner draußen angeleint bleiben muss? Vor allem dann, wenn der Begleiter des Assistenzhundes nicht offensichtlich beeinträchtigt ist. ^{*23} Dagegen hilft: Wissen verbreiten ^{*24} und miteinander reden.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- > **Allergien:** Manche Menschen sind gegen Hunde allergisch und froh, wenn sie in öffentlichen Gebäuden keinen Hunden begegnen. Auch hier geht es um Akzeptanz und Kommunikation – kaum jemand würde einem blinden Menschen sagen: »Mit Hund kommst du nicht rein«, oder?
- > **Neid:** Wo es »Sonderrechte« gibt, sind auch Neider nicht weit. Aus den USA gibt es Berichte von »fake service dogs«, also untrainierten Hunden, die mit einer Assistenzhundeweste herumlaufen und mit ihrem störenden Verhalten ^{*25} ein schlechtes Licht auf »echte« Assistenzhunde werfen. ^{#13} So machen sie Menschen, die tatsächlich auf einen Assistenzhund angewiesen sind, das Leben unnötig schwer.

Was also muss hier passieren, damit der Einsatz von Hunden im Gesundheitssystem besser wird – für Mensch und Tier?

Was muss sich ändern?

Mindestens 2 Dinge:

- > **Einheitliche Standards:** In Deutschland gibt es etliche Anbieter von Hundeausbildungen ^{*26} – leider auch unseriöse. Um Hund und Halter zu schützen, brauchen wir einheitliche Ausbildungsstandards, einheitliche Prüfungen von Hund, Halter und Trainer sowie verbindliche Fortbildungen. ^{#14} Damit die professionell ausgebildeten Hunde auf den ersten Blick erkannt werden können, brauchen wir außerdem eine einheitliche Kennzeichnung. ^{*27}
- > **Ethische Arbeitsbedingungen:** Kein Mensch sollte 24 Stunden lang arbeiten. Warum sollten Hunde es tun? Auch sie sind Lebewesen mit Bedürfnissen und keine Maschinen. Deshalb sind bessere Studien zur Frage nötig, wie sich die Arbeit der Hunde auf ihre eigene Gesundheit auswirkt. ^{*28}

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

Bis dahin hofft Blindenführhündin Millie, dass Außenstehende sie in Ruhe ihren Job machen lassen. Das bedeutet konkret: nicht streicheln, füttern oder sonst wie ablenken. ^{*29} Und wenn die treue Begleiterin einmal in Rente geht, ^{*30} wird ihr Herrchen ihr ein liebevolles Zuhause für den verdienten Lebensabend suchen.

Derweil besucht Romy weiterhin jeden Dienstag das Seniorenhaus *Zur Buche*. Dort ist Anne Müller gerade am Kegeln. Egal was die Pflegekräfte sie fragen, sie antwortet immer nur mit »Wawawa«. Wolfgang Heles gibt ihr ein Stück Möhre für den Hund und fragt sie: »Weißt du, wer das ist?« – »Ro-my«, sagt sie lächelnd. Wolfgang Heles schaut die anwesende Pflegerin erstaunt an: »Wenn sie will, dann kann sie.« Romy geht weiter. Anne Müller zeigt auf die Kugel und sagt: »Wawawa!«

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

Zusätzliche Informationen

- *1 Alle Bewohner des Seniorenhauses sind im Artikel anonymisiert.
- *2 Die Anzahl der Besuchshunde in Deutschland ist genau wie die Anzahl der anderen Hunde, die im Artikel erwähnt werden, nicht erfasst.
- *3 So zeigt [diese Studie \(englisch, 2002, PDF\)](#) aus Kanada, dass Besuchshunde die Arbeitsatmosphäre in einer Kinderklinik verbesserten. Und [diese Studie \(englisch, 2017, PDF\)](#) aus der Schweiz zeigt, dass der Einsatz von Tieren in einem Rehabilitationszentrum eine Bereicherung für die Mitarbeiter sein kann und die Zufriedenheit mit dem Job steigert.
- *4 Um solche Stresssituationen möglichst zu verhindern, lernen die Hundehalter in der Ausbildung, sie zu antizipieren und richtig einzuschätzen.
- *5 Der Einfachheit halber nutze ich im Text weiter den Begriff Therapiehund, da dieser auch bekannter ist.
- *6 Wird ein Therapiehund von einem Sprachtherapeuten eingesetzt, traut sich der Patient beispielsweise eher etwas zu sagen. Der Hund hört wertfrei zu. Ihm ist es egal, wie lange es dauert und wie viele Fehler die Person beim Sprechen macht.
- *7 Beispielsweise stimulieren Berührungen die Ausschüttung von Oxytocin – ein Grund, warum es oft auch als »Kuschelhormon« bezeichnet wird.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- *8 Nicht jeder Assistenzhund kann alles. In seiner Ausbildung lernt er die Aufgaben, die für seinen Zweibeiner wichtig sind. Manche Fähigkeiten sind nicht trainierbar, sondern angeboren. Das zeigt der Unterschied zwischen Epilepsiewarnhunden und Epilepsieanzeigehunden (auch Epilepsieservicehunde genannt). Letztere lernen in der Assistenzhundausbildung, bei einem epileptischen Anfall Hilfe zu holen, einen Notfallknopf zu drücken oder Notfallmedikamente zu bringen. Der Epilepsiewarnhund hingegen warnt seinen Zweibeiner bereits Minuten vor dem Anfall, sodass dieser genug Zeit hat, um zu reagieren. Wie Warnhunde das registrieren, noch bevor es so weit ist, ist bisher nicht bekannt. Vermutlich nehmen sie Veränderungen des Körpergeruchs wahr – so wie Diabeteswarnhunde die veränderte Zusammensetzung der Atemluft bei drohender Unterzuckerung wahrzunehmen scheinen. Möglich ist auch, dass sie auf subtile Veränderungen in der Motorik und Stimmung ihres Zweibeiners reagieren.
- *9 Basierend auf Schätzungen, die dem Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. bekannt sind.
- *10 [Einer Schätzung aus dem Jahr 2013 \(englisch\) zufolge](#) gibt es in der EU mehr als 13.000 Blindenführhunde und etwa 4.000 weitere Assistenzhunde.
- *11 Es sind auch nicht alle Menschen mit Beeinträchtigungen dazu geeignet, einen Assistenzhund zu halten. Denn dieser macht viel Arbeit und erfordert eine bestimmte Haltung sowie ein kontinuierliches Training – auch nach der Ausbildung.
- *12 Die Hunde werden – wie Lawinen- und Suchhunde auch – darauf trainiert, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen (das sogenannte Anzeigeverhalten), sobald sie einen bestimmten Geruch riechen. Dafür werden sie dann belohnt. Die Hunde zeigen ein individuelles Anzeigeverhalten: Während einige Hunde die Probe mit Bellen anzeigen, legen sich andere Hunde vor die entsprechende Probe.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- *13** Forscher glauben, dass der Krebsgeruch aus bestimmten Mustern an »volatile organic compounds« besteht – also von Krebszellen ausströmende, flüchtige Stoffe. Verschiedene Wissenschaftler versuchen, die unterschiedlichen Muster des Krebsgeruchs herauszufiltern, um dann Geräte wie die eNose – elektronische Nasen – darauf zu programmieren, diese zu erkennen.
- *14** Frühere Studien zeigten vielversprechende Ergebnisse und hohe Erkennungsraten von nahezu 100%. Dabei war die Testsituation jedoch nicht besonders realistisch, weil in der Regel eine Krebsprobe aus 5–6 Proben positiv war; in einem echten Screening sind jedoch nur etwa 0,004% der Proben positiv (also eine aus 250 Proben).
- *15** Der Wissenschaftler hat bereits mehrere Verbesserungsvorschläge für das Training und den Test. Er vermutet, dass die variable Anzahl an Krebsproben die Hunde verunsichere – vor allem dann, wenn es keine Probe zum Anzeigen gebe. So zeigten die Tiere im Zweifelsfall lieber an, meint er. Der Aufbau ließe sich so ändern, dass immer eine positive und eine negative Kontrollprobe im Test enthalten sind, um das richtige Anzeigeverhalten des Hundes auch während des Tests zu verstärken.
- *16** Es gibt noch weitere Hunde, die für unsere Gesundheit unterwegs sind, zum Beispiel Rettungshunde und Sanitätshunde. Da ihre Aufgabe offensichtlich ist – Leben retten –, haben wir uns im Text auf Besuchs-, Assistenz-, Therapie- und Diagnostikhunde beschränkt.
- *17** Im Seniorenhaus »Zur Buche« ist eine Ausbildung zum Besuchshund nicht zwingend notwendig. Der Hund muss aber wesensfest, belastbar, nicht schreckhaft und nicht aggressiv sein. Das überprüfen die Mitarbeiter auch. Romy ist selbst kein ausgebildeter Besuchshund – macht diesen Job aber schon seit einigen Jahren.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- *18 [In dem Beschluss des Bundesrats](#) fordert der Rat die Bundesregierung auf, zeitnah einen Gesetzentwurf vorzulegen, mit dem Assistenzhunde in das Hilfsmittelverzeichnis sowie den Schwerbehindertenausweis aufgenommen werden können. Zudem sollen bundesweit einheitliche Qualitätsstandards für Assistenzhunde geschaffen werden.
- *19 Sie können beispielsweise so genannte Zoonosen übertragen – also Krankheiten, die zwischen Tieren und Menschen springen können. Doch laut [dieser Studie \(englisch, 2005, PDF\)](#) lassen sich diese Risiken erheblich reduzieren.
- *20 Dazu gehört nicht nur ein ordentlich gebürstetes Fell, damit keine Haare durch die Gegend fliegen. Die Tiere müssen auch regelmäßig entwurmt und zur Kontrolle zum Tierarzt gebracht werden sowie alle nötigen Impfungen haben. Eine der Ehrenamtlichen im Seniorenhaus »Zur Buche« in Konz hat immer Feuchttücher und Desinfektionsmittel dabei, falls sich jemand nach der Interaktion mit dem Hund die Hände reinigen möchte.
- *21 Natürlich sind Hunde in manchen Bereichen tabu, wie etwa in Küchen oder Intensiv- und Isolierstationen.
- *22 So hatten auch fast 1/3 der Klinikmitarbeiter in dieser Studie vor dem Einführen eines Programms zu tiergestützten Interventionen hygienische Bedenken, die sich aber im Laufe des Programms wesentlich reduzierten.
- *23 Während man blinden Menschen oder Menschen im Rollstuhl ansieht, wieso sie einen Hund brauchen, können wir Menschen eine Epilepsie, Diabetes oder eine Posttraumatische Belastungsstörung nicht direkt ansehen.
- *24 Mittlerweile sind bereits zahlreiche Berichte über Menschen mit Assistenzhunden in den Medien erschienen, die erläutern, wieso sie diesen Hund brauchen und wie sich das Leben mit ihm gestaltet. [Hier](#) berichtet beispielsweise die Deutsche Welle über eine Frau mit Posttraumatischer Belastungsstörung.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- *25 Sie kläffen unkontrolliert, betteln im Restaurant nach Futter oder greifen andere Hunde an. Verhaltensweisen, die ein echter Assistenzhund nie zeigen würde.
- *26 Seriöse Anbieter von Therapie- und Assistenzhundeausbildungen finden sich unter den von [ISAAT \(englisch\)](#) und [ESAAT](#) zertifizierten Anbietern.
- *27 Beispielsweise ein bestimmtes Halstuch, Geschirr oder eine spezielle Weste. Um Betrug vorzubeugen, sollte die Kennzeichnung auch nur an einer zentralen Stelle und nur gegen Nachweis der Ausbildung des Hundes ausgegeben werden.
- *28 Im Moment ist dazu keine klare Aussage möglich, da sich die Studien zu Therapiehunden beispielsweise darin unterscheiden, wie die Hunde ausgebildet wurden und wie lange sie eingesetzt werden (siehe [folgende Studie \(englisch, 2017\)](#)).
- *29 Was passiert, wenn das ignoriert wird, zeigt [dieses Beispiel einer jungen Frau aus Texas \(englisch\)](#): Ihr Epilepsiehund in Ausbildung wurde von einem Fremden gestreichelt und bekam so die ersten Anzeichen eines nahenden epileptischen Anfalls nicht mit. Die Frau hatte nicht genug Zeit, einen sicheren Ort aufzusuchen, und fiel aus ihrem Rollstuhl. Zum Glück verletzte sie sich dabei nur leicht am Kopf.
- *30 Assistenzhunde gehen in Rente, wenn sie ihre Aufgaben nicht mehr zuverlässig erfüllen können oder selbst gesundheitliche Probleme haben. Manche Assistenzhundehalter können den Hund dann aus diversen Gründen nicht behalten, sodass er ein neues Zuhause braucht.

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

Quellen und weiterführende Links

- #1** In dieser Studie aus Australien hatten Mitarbeiter einer Kinderklinik den
 Eindruck, dass Besuchshunde die Kinder beruhigen und sie von ihrer Krankheit ablenken konnten (englisch, 2002)
<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1046/j.1365-2702.2002.00618.x>
- #2** Ein Zeichen, das uns vor »Berührungsmangel« warnt, gibt es aber nicht.
 Dabei ist Körperkontakt lebenswichtig
<https://perspective-daily.de/article/531>
- #3** Hier eine Studie dazu (englisch, 2007, PDF)
 <http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.552.8597&rep=rep1&type=pdf>
- #4** In diesem Video (11 Minuten) kannst du Millie bei der Arbeit beobachten
 und sehen, wie Blindenführhunde trainiert werden (2014)
<https://youtu.be/SB3YIUnOnTk>
- #5** Was Epilepsiehunde können, kannst du hier lesen (2013, PDF)
 https://www.researchgate.net/profile/Eva_Bitzer/publication/257493810_Der_Epilepsiehund_-_Traumtanzerei_Tierqualerei_oder_sinnvoller_Einsatz/links/5716339408ae5925760c82aa/Der-Epilepsiehund-Traumtaenzerei-Tierquaelerei-oder-sinnvoller-Einsatz.pdf
- #6** Warum wir Migräne neu denken sollten, weiß Gastautorin und
 Migränikerin Sigrid März
<https://perspective-daily.de/article/697/>

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998

- #7** Associata-Assistenzhunde e. V. hat eine ausführlichere Definition des
- Assistenzhundes
<https://associata-assistenzhunde.de/assistentzhunde/was%20ist%20ein%20assistentzhund.html>
- #8** Was du über Krebsvorsorge wissen solltest, erklärt dir Chris Vielhaus hier
 <https://perspective-daily.de/article/582/rAQCOdUW>
- #9** Hier geht es zur Studie (englisch, 2016, PDF)
 <http://iopscience.iop.org/article/10.1088/1752-7155/10/4/046003/meta>
- #10** Hier ein Artikel über solche Fälle in den Schleswiger Nachrichten (2014)
- <https://www.shz.de/lokales/schleswiger-nachrichten/der-treue-begleiter-muss-draussen-bleiben-id6071341.html>
- #11** Die EU-Verordnung Nr. 852/2004 (2004, PDF)
 <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32004R0852&from=DE>
- #12** Hier findest du die Informationen des Bundesministeriums für Ernährung
 und Landwirtschaft zum Sonderfall (2014)
https://www.bmel.de/DE/Ernaehrung/SichereLebensmittel/Hygiene/_T_exte/MitBlindenhundLebensmittelgeschaeft.html
- #13** Deshalb gibt es in den USA nun erste Gesetze, die so eine Täuschung
 strafbar machen (englisch, 3 Minuten)
<https://www.cbsnews.com/video/laws-aim-to-crack-down-on-service-dog-impostors/>
- #14** In Österreich werden Therapie- und Assistenzhunde bereits seit dem Jahr
- 2015 einheitlich geprüft
<https://www.vetmeduni.ac.at/de/therapiebegleithunde/informationen-ueber-therapiebegleithunde/>

Gastautorin: Nicole Paschek

Warum Ärzte diesen Hundenasen vertrauen
perspective-daily.de/article/722/J1arM998